

# Zukunftstechnologien erfolgreich gemeinsam entwickeln

Erfahrungen aus dem Innovationswettbewerb „KI für KMU“  
Baden-Württemberg



Handlungsempfehlungen für die Zusammenarbeit von KMU und Forschungseinrichtungen  
in Innovationsprojekten



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, ARBEIT UND WOHNUNGSBAU

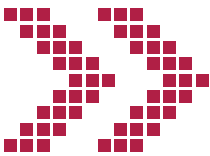
Die Digitalisierung schreitet rasant voran. Zukunftstechnologien wie die Künstliche Intelligenz (KI) durchdringen alle Wirtschaftsbereiche. Damit es in diesem dynamischen Umfeld auch kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) gelingt, neue Technologien schnell und erfolgreich in Innovationen umzusetzen, müssen sie die eingetretenen Pfade verlassen. Denn: Effektiver Technologietransfer und hohes Entwicklungstempo erfordern zunehmend neue Kooperationen, die im Idealfall von der Forschung über die Zulieferer und Hersteller bis zum Anwender die gesamte Wertschöpfungskette abbilden.

Wie leistungsfähig solche Innovations-Kooperationen sein können und was bei der Zusammenarbeit zu beachten ist, zeigen die Erfahrungen aus dem Wettbewerb „KI für KMU“ des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg. Die Pilotprojekte deckten sowohl bei den Anwendungsfeldern als auch bei den Wirtschaftszweigen eine große Bandbreite ab – vom produzierenden Gewerbe über Logistik und Automotive bis zu Medizin und Biotechnologie.

VORAUSSETZUNGEN:

## Die richtige Basis für Verbundprojekte

- Der Anstoß zur Innovation sollte von den Bedürfnissen des Marktes getrieben sein und die technologische Entwicklung darauf abzielen, ein reales Problem zu lösen.
- Bei der Konstellation der Partner ist es vorteilhaft, wenn sie entlang der Wertschöpfungskette aufgestellt sind und sich gegenseitig ergänzen.
- Heterogene Kooperationspartner sind ideal, um komplexe Themen ganzheitlich anzugehen und von unterschiedlichen Blickwinkeln aus zu betrachten.



„Niemand darf das Gefühl haben, dass der andere ihm etwas ‚wegnimmt‘. Ziel ist win-win-win!“ – M. Hensler, LuxFlux GmbH

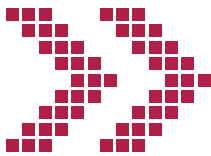


TIPPS AUS DER PRAXIS:

## Projekte von Anfang an richtig aufsetzen

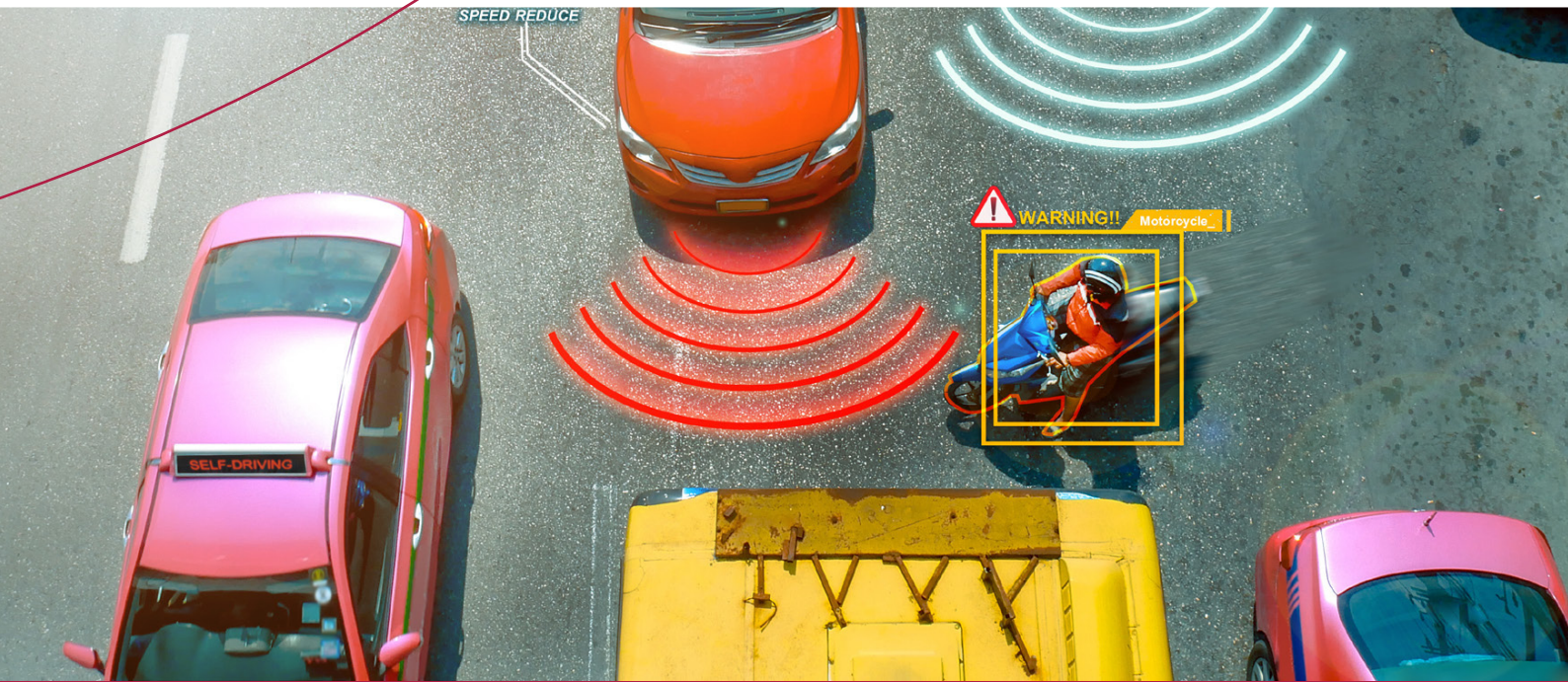
Den gemeinsamen Weg zu technologischen Neuentwicklungen gilt es, von Beginn an exakt zu planen und zu steuern. In der Praxis der Pilotprojekte hat sich Folgendes bewährt:

- Projekte im Umfang entsprechend dem Projektzeitraum dimensionieren
- Komplexität frühzeitig eingrenzen und noch nicht absehbare Probleme zeitlich einkalkulieren
- detaillierte Recherche des Kapazitätsbedarfs, u. a. bei Personal, Know-how, Maschinen
- klare Aufgabenverteilung unter den Partnern
- ein Ansprechpartner für jede fachliche Kompetenz
- frühzeitige Festlegung organisatorischer Themen wie Regeltermine, Plattformen für Datenaustausch, gemeinsames Wissensmanagement (z.B. Projekt-Wiki)



„Ein klares Ziel vor Augen ist der wichtigste erste Schritt. Daran kann man messen und vergleichen, wie nah man ihm kommt. Wir legen viel Wert darauf, das Ganze dann in kleinere Schritte zu unterteilen, die einzeln erreicht werden können, und jeweils eine nutzbare Innovation beinhalten. Zuerst ein Skateboard bauen, bevor man es mit einem Auto aufnimmt.“ – Dr. Sebastian Schultheiss, Computomics GmbH





REIBUNGSVERLUSTE:

## Konflikte von vornherein vermeiden

Die Zusammenarbeit mit neuen Partnern birgt ein gewisses Konfliktpotenzial, das sich mit guten Strategien minimieren oder gänzlich vermeiden lässt.

- Es ist empfehlenswert, mit einem Kick-off-Meeting zu starten, in dem sich alle Beteiligten nochmals den Gesamtzusammenhang des Projekts bewusst machen, die Verantwortlichkeiten benennen und darstellen, wann und wie die Partner ihre Kompetenzen einbringen.
- Aspekte der Datensicherheit wie eventuelle Geheimhaltungen, Datenablagensysteme oder Zutrittsbeschränkungen ausreichend diskutieren, da diese deutlich von der gängigen Systematik der Projektpartner abweichen können. In der Folge kann es notwendig sein, ein separates Arbeitspaket zu definieren, in dem die IT-Sicherheitsanforderungen bei jedem Industriepartner detailliert ausgearbeitet, der Lösungsweg angepasst und der Projektplan entsprechend adaptiert werden muss.
- Insbesondere bei Partnern mit unterschiedlichem Fachjargon ist darauf zu achten, dass sie klar und verständlich miteinander kommunizieren. Dazu gehört, Anforderungen nicht nur fachlich zu erfassen, sondern sie für den Ansprechpartner passend zu „übersetzen“.

FAZIT DER BETEILIGTEN AUS DEN PILOTPROJKETEN:

## Unternehmen und Forschungseinrichtungen profitieren

### ■■■ Yannik Catalinac, Enerquinn Energiesystemtechnik GmbH:

*„Neue Technologien konnten ausprobiert und erprobt werden. Dies wäre als (kleines) Unternehmen alleine nicht möglich gewesen. Das Wissen konnte auch auf eigene Mitarbeiter übertragen werden, sodass auch eine gewisse Art an Personalschulung stattgefunden hat.“*

---

### ■■■ Benjamin Kraus, Hochschule Mannheim, Institut für eingebettete Systeme, Regelungs- und Medizintechnik:

*„Derartige Projekte ermöglichen Forschungseinrichtungen den Einblick in neue, spannende Fragestellungen sowie die Möglichkeit, akademische Erkenntnisse in die Praxis umzusetzen. Somit trägt diese Form von Förderprojekten nicht nur dazu bei, ein Problem zu lösen, sondern erschließt sowohl den beteiligenden Forschungseinrichtungen als auch den Unternehmen viele Ansätze für Folgethemen. Daher empfehle ich eine Beteiligung für alle Parteien vorbehaltlos.“*

---

### ■■■ Markus Hannemann, INNEO GmbH:

*„Neben den Technologie- und Marktpotenzialaspekten profitieren die Projektbeteiligten auch von gemeinsamen Marketingaktivitäten wie Öffentlichkeitsarbeit, Marketing-Know-how, bessere Sichtbarkeit des Projektthemas. Dadurch lässt sich deutlich früher für einen Marktstart eine konkrete Go-to-Market Strategie ableiten.“*

---

### ■■■ Benedikt Schulz, Karlsruher Institut für Technologie, Institut für Fördertechnik und Logistiksysteme:

*„Durch das Projekt konnten wir bestehende Kooperationen mit Partnern ausbauen und neue Kontakte schließen.“*



■■■ **Ansprechpartner:**

Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und  
Wohnungsbau Baden-Württemberg  
Postfach 10 01 41  
Schlossplatz 4 (Neues Schloss)  
70001 Stuttgart

Telefon 0711 123-2869  
Fax 0711 123-2871  
pressestelle@wm.bwl.de  
www.wm.baden-wuerttemberg.de

■■■ **Quellenhinweis:**

Titel, @pix4U, stock.adobe.com  
S. 1, @auremar, stock.adobe.com  
S. 2, @Pavel, stock.adobe.com  
S. 3, @Buffaloboy, stock.adobe.com  
S. 4, @BillionPhotos, stock.adobe.com

Weitere Informationen zum Innovationswettbewerb finden Sie unter:

**[www.wirtschaft-digital-bw.de](http://www.wirtschaft-digital-bw.de)** ———



**Baden-Württemberg**

MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, ARBEIT UND WOHNUNGSBAU